



S. 2 Kurz-News HIV-Medikamente:

- Triumeq® = Empfehlung zur Zulassung des CHMP
- Raltegravir = Studie für 1-mal tägliche Einnahme gestartet

S. 3 Neuer Resistenztest für Herpes Simplex Viren in Wien

S. 4 Nachgefragt: Genotyp, Phänotyp, Zellkultur

S. 4 „Meet The Experts“ – neuer Newsletter mit Schwerpunkt Interaktionen

S. 5 Aids Hilfe Wien gewinnt 1. Preis für Trucks auf Regenbogenparade 2014

Anhang:

S. 6-7... Positionspapier der AIDS-Hilfen Österreichs zum Thema Strafrecht

Liebe LeserInnen,

vom 12. Juni bis 13. Juli 2014 findet die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien statt – ein Megaevent, das schon lange im Vorfeld zu Themen wie z.B. Umwelt, Zwangsumsiedlungen, Arbeitsbedingungen und Korruption für viele Diskussionen sorgte.

Wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Korruption ist in Brasilien kein neues Thema. Ein bekannter Aktivist war Herbert José „Betinho“ de Sousa (1935-1997), der sich auch als Begründer der größten Bürgerinitiative in der Geschichte von Brasilien für soziale Gerechtigkeit einsetzte. Sowohl er, als auch seine beiden Brüder wurden als Hämophilie-Patienten in den 80er Jahren durch kontaminierte Blutprodukte mit HIV infiziert und verstarben an den Folgen der HIV-Infektion.

Medien zufolge ist die diesjährige Fußball-WM mit geschätzten 8 Milliarden Euro Kosten die teuerste aller Zeiten. Zum Vergleich: laut UNAIDS standen 2012 weltweit in allen Niedrig- und Mitteleinkommensländern gemeinsam 9,9 Milliarden US-\$ (ca. 7,3 Milliarden Euro) für HIV-Therapie und Betreuung von Menschen mit HIV/AIDS zur Verfügung.

Diese Kritikpunkte sind aber natürlich unabhängig der sportlichen Leitungen zu sehen. In dem Sinne darf man also dennoch auf das WM-Finalspiel (Argentinien - Deutschland) am Sonntag, den 13. Juli gespannt sein.

Mit freundlichen Grüßen,

Mag.^a Birgit Leichsenring

Med. Info / Doku der AIDS-Hilfen Österreichs

Falls sich Ihre E-Mail -Adresse ändert oder Sie das med update nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: leichsenring@aids-hilfe-wien.at
Medieninhaber: Die AIDS-Hilfen Österreichs, c/o Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien
© Die AIDS-Hilfen Österreichs, 2014
Text: Mag. Birgit Leichsenring



Kurz-News HIV-Medikamente: Triumeq® von CHMP zur Zulassung empfohlen

Ende Juni 2014 erfolgte vom europäischen CHMP (Committee for Human Medicinal Products) die Empfehlung zur Zulassung einer neuen Kombination für die HIV-Therapie: Unter dem Handelsnamen Triumeq® ist mit dieser Empfehlung demnächst die Zulassung der Kombination aus Dolutegravir, Abacavir und Lamivudin zu erwarten.

Dolutegravir ist ein sogenannter Integrase-Inhibitor und als Einzelpräparat unter dem Handelsnamen Tivicay® erhältlich. Die Substanz hemmt den Einbau der Erbinformation in das Genom der infizierten menschlichen Zelle und somit die weitere Vermehrung der Viren. Abacavir und Lamivudin sind sogenannte NRTIs (Nukleosidische Reverse Transkriptase Inhibitoren), welche das Umschreiben der Erbinformation von HI-Viren in die Form einer DNA verhindern. Die Kombination aus Abacavir und Lamivudin ist unter dem Handelsnamen Kivexa® schon seit vielen Jahren in der HIV-Therapie etabliert.

Nun wird die Kombination dieser drei Substanzen als „Single-Tablet-Regime“ (STR), also eine komplette HIV-Therapie in Form einer einzigen Tablette pro Tag, realisiert.

Vor einer Zulassung muss immer zunächst die Empfehlung des CHMP erfolgen. Dies ist ein Ausschuss, der von der europäischen Arzneimittelagentur EMA mit der Begutachtung der vorliegenden Daten beauftragt wird. Nach der Befürwortung des Gremiums erfolgt dann meistens recht rasch die Zulassung für den europäischen Markt. Voraussichtlich im Herbst 2014 wird Triumeq® somit für PatientInnen in Europa zur Verfügung stehen und eine einfach einzunehmende und gute neue Therapieoption bieten.

www.viivhealthcare.com; www.hivandmore.de



Kurz-News HIV-Medikamente: Raltegravir – Studie für 1-mal tägliche Einnahme gestartet

Unter dem Namen ONCEMRK wurde Anfang Juni eine neue Studie gestartet. Die Studie soll zeigen, dass die 1-mal tägliche Einnahme von Raltegravir (in Form von 2 Tabletten zu 600mg) der zurzeit zugelassenen Dosierung als 2-mal tägliche Einnahme (je 1 Tablette zu 400mg) nicht unterlegen ist.

Raltegravir ist ein Integrase Inhibitor und seit 2008 unter dem Handelsnamen Isentress® in der HIV-Therapie etabliert.

Die beiden unterschiedlichen Einnahmevarianten von Raltegravir werden jeweils mit der Kombination aus Tenofovir und Emtricitabin (Handelsname Truvada®) als HIV-Therapie eingenommen. Geplant ist die Teilnahme von ca. 750 HIV-positiven PatientInnen in über 160 HIV-Behandlungszentren. Erste Ergebnisse werden im Frühjahr 2016 erwartet.

Wenn die Studie nachweist, dass die 1-mal tägliche Einnahme genauso effektiv und verträglich ist, wie die aktuelle 2-mal tägliche Einnahme, kann damit für PatientInnen (deren HIV-Therapie die Substanz Raltegravir beinhaltet) das Alltagsleben mit der Therapie durch weniger Einnahmezeitpunkte vereinfacht werden.

www.mercknewsroom.com; www.clinicaltrials.gov

Infektionen mit Herpes Simplex Viren (HSV) sind weltweit stark verbreitet. Es gibt zwei verschiedene Virus-Typen: HSV-1 und HSV-2. Die Viren werden über Speichel, als Schmierinfektion und über Schleimhautkontakt, bzw. Genitalsekret (sexuell übertragbare Infektion) übertragen. Die ganz klassischen Symptome sind die bekannten juckenden Bläschen an den Lippen oder im Genitalbereich. Während die Infektion für Menschen mit gesundem Immunsystem eher ungefährlich ist, kann es bei immunsupprimierten Menschen (wie z.B. HIV-positiven Personen) unter Umständen zu Komplikationen kommen.

Behandelt wird eine HSV-Infektion mit sogenannten Nukleosidanaloga, welche die Virusvermehrung in infizierten Zellen hemmen. Dazu gehört auch Acyclovir, z.B. unter dem Handelsnamen Zovirax® bekannt.

Bei sehr langen Einnahmezeiträumen der Substanz kann es jedoch zur Entstehung einer Resistenz der Herpes Simplex Viren gegen das Medikament kommen. Eine Resistenz entsteht dann, wenn es zu einer Veränderung der Virus-Erbinformation kommt (Mutation), welche zur Folge hat, dass sich das Virus verändert. Und dadurch die Wirkung des Medikaments beeinträchtigt wird, bzw. verloren geht.

In diesem Fall muss die Therapie natürlich auf eine andere Substanz umgestellt werden.

Bei dem Verdacht, dass eine Resistenz vorliegen könnte, wurde bislang am Institut für Virologie der medizinischen Universität Wien ein sogenannter „phänotypischer Resistenztest“ durchgeführt. Bei diesem Test isoliert man Viren der betreffenden PatientInnen und beobachtet sie im Labor in Zellkulturen mit gleichzeitiger Gabe von Acyclovir in unterschiedlichen Konzentrationen. Je nachdem, wie gut und schnell sich die Viren in diesen Laborversuchen vermehren dann können, kann man Rückschlüsse auf eine Resistenz ziehen. Der Nachteil dieses Resistenztests ist jedoch die Dauer der Durchführung, im Schnitt benötigen diese Versuche 2-3 Wochen.

Jetzt wurde am Institut für Virologie ein neues Verfahren etabliert, welches bereits nach 3 Tagen ein Ergebnis erbringen kann. Hierbei handelt es sich um einen sogenannten „genotypischen Resistenztest“. Auch hier werden zunächst Viren isoliert (z.B. aus den Herpesbläschen oder einem Abstrich). Dann wird von diesen Viren die Erbinformation sequenziert, also quasi technisch „abgelesen“. Wenn eine Resistenzmutation vorliegt, kann man dies jetzt bereits an den Veränderungen der Virus-Erbinformation erkennen.

Mit diesem neuen schnelleren Test können für PatientInnen mit einer Herpes Infektion, die eventuell nicht wie erwartet auf die Therapie ansprechen, schnell entschieden werden, ob ein Therapiewechsel günstig ist. Und somit kann die Behandlung rasch optimiert werden.

Nachgefragt: Genotyp, Phänotyp, Zellkultur

Nachgefragt: genotypisch (=der Genotyp) und phänotypisch (=der Phänotyp)

Der „Genotyp“ beschreibt, wie die exakte Erbinformation eines Organismus aussieht. Der „Phänotyp“ hingegen beschreibt das gesamte Aussehen und Verhalten. Hier spielt also nicht nur die Erbinformation eine Rolle, sondern auch z.B. Einflüsse der Umwelt. Umgangssprachlich kann man es also mit „interner Information“ und „äußerlicher Erscheinung“ umschreiben.

Nachgefragt: Zellkultur

Zellkulturen sind künstlich gezüchtete Zellen (z.B. von Menschen, Tieren oder einer Pflanze), die im Labor unter bestimmten Bedingungen wachsen können. Auf diese Art und Weise kann man unterschiedlichste Situationen nachstellen, ohne tatsächliche Versuche im lebenden Organismus durchzuführen.

Allerdings sind die Möglichkeiten einer Zellkultur eingeschränkt. Zum einen können prinzipiell nicht alle Arten von Zellen im Labor und über einen längeren Zeitraum gezüchtet werden. Zum anderen fehlt in dieser künstlichen Situation die natürliche Umgebung der Zellen. Versuche in der Zellkultur können daher nicht unbedingt auf die Situation im echten Leben umgesetzt werden. Dennoch liefern Zellkulturen einen großen Anteil an Informationen und sind in der Forschung oder z.B. Diagnostik unersetzbar geworden.

„Meet The Experts“ – neuer Newsletter mit Schwerpunkt Interaktionen

"Meet the Experts" ist ein Projekt der Österreichischen AIDS Gesellschaft. Ziel dieses Projektes ist es, schnell, zuverlässig, aktuell und kostenlos Informationen aus unterschiedlichsten Disziplinen rund um die HIV Infektion bereit zu stellen. Außerdem steht die fachliche Vernetzung mit Experten im Vordergrund, an die Fragen unbürokratisch und rasch gestellt werden können.

In Form von Newslettern werden jeweils unterschiedliche Themen bearbeitet. Schwerpunkt der Themen sind dabei Interaktionen und Wechselwirkungen mit der HIV-Therapie. Zusätzlich werden die Themen von MedizinerInnen aus den jeweiligen Fachbereichen beleuchtet.

Newsletter und Informationen zu dem Projekt finden Sie auf der Homepage der Österreichischen AIDS Gesellschaft unter: www.aidsgesellschaft.at



Aids Hilfe Wien gewinnt 1. Preis für Trucks auf Regenbogenparade:

Am Samstag, den 14. Juni 2014 fand in Wien die 19. Regenbogenparade statt. Geschätzte 150.000 Menschen waren im Zeichen des Regenbogens dabei und mit über 50 teilnehmenden Gruppen wurde ein Rekord verzeichnet.

Auch die Aids Hilfe Wien war wieder mit einem Truck dabei – heuer unter dem Slogan „Gemeinsam gegen Homophobie“.

Das besondere dieses Jahr: Live veränderten sich während der Parade die Seitenflächen des Trucks.

Zunächst waren homophobe und verstörende Aussprüche und Grafiken zu sehen. Die ZuschauerInnen wurden dann aufgefordert, aktiv die Folien mit den homophoben Äußerungen abzuziehen und sie in vorbereitete Mistkübel zu werfen. Darunter traten die Farben des Regenbogens und der Schriftzug „Liebe“ zum Vorschein. Unterstützt wurde die Aids Hilfe Wien dabei von der MA 48, deren MitarbeiterInnen für die fachgerechte Entsorgung der homophoben Äußerungen (bzw. der Folienreste) sorgen und den Truck begleiteten.

Dieser interaktive Ansatz mit seiner Aussage fand nicht nur bei den ParadeteilnehmerInnen großen Anklang. Er überzeugte auch die Jury, welche jedes Jahr die besten Paradenbeiträge in der Kategorie „Fußgruppe“, „Kleinfahrzeuge“ sowie „LKW und Sattelschlepper“ der Parade auszeichnet.

Und so wurde die Aids Hilfe Wien erneut mit dem 1. Platz ausgezeichnet!

Das med update gratuliert ganz herzlich allen, die aktiv in Planung, kreative Umsetzung und Organisation dieses Erfolges beteiligt waren!



Positionspapier der AIDS-Hilfen Österreichs zum Thema Strafrecht

Vor kurzem veröffentlichten die AIDS-Hilfen Österreichs ein Positionspapier zum Thema „HIV und Strafrecht“. Mit diesem Statement wollen die AIDS-Hilfen Österreichs nochmals ein starkes Zeichen setzen, den Diskurs zum Thema HIV und Strafrecht zu forcieren um eine Entkriminalisierung von Menschen mit HIV zu erreichen.

Das med update möchte daher dieses wichtige Statement ebenfalls wiedergeben:

HIV und das Strafrecht

Strafverfolgung von Menschen mit HIV in Hinblick auf § 178, 179 StGB.

Positionspapier

Eine HIV-Infektion zählt zwar mittlerweile zu den medizinisch gut behandelbaren Erkrankungen. Menschen mit HIV sind weiterhin dennoch mit politischer und gesellschaftlicher Diskriminierung konfrontiert. Eine institutionalisierte Form der Diskriminierung stellt die strafrechtliche Verfolgung von Menschen mit HIV dar. Evidenzbasierte Daten zeigen auf, dass die strafrechtliche Verfolgung von Menschen mit HIV nicht zur Prävention von HIV beiträgt, sondern vielmehr eine Verbreitung begünstigt¹. Diese Berichte belegen, dass die Kriminalisierung von Menschen mit HIV die Präventionsarbeit, die Inanspruchnahme von Testangeboten sowie die Aufnahme und Fortsetzung einer Antiretroviralen Therapie hemmt. Weltweit weisen internationale Organisationen wie UNAIDS², GNP+³, IPPF⁴, EATG⁵ auf diese Risiken und Gefahren bezüglich der Kriminalisierung von Menschen mit HIV hin.

In Österreich werden Menschen mit HIV aufgrund der Paragraphen 178 sowie 179 StGB strafrechtlich verfolgt. Grundsätzlich lehnen die Aidshilfen Österreichs jegliche Form der strafrechtlichen Verfolgung von Menschen mit HIV nach den Paragraphen 178 und 179 StGB ab, jedenfalls aber sollten folgende Missstände behoben werden:

- **Keine Anklageerhebung bei Safer Sex**

Trotz überwiegender Rechtsmeinung, dass der Sexualverkehr zwischen einer HIV-positiven Person und einer HIV-negativen Person straffrei ist, wenn ein Kondom (sachgemäß) verwendet wird, kommt es immer noch zu Anklageerhebungen gegen Menschen mit HIV, die die Safer-Sex-Regeln eingehalten haben.⁶

- **Medizinische Erkenntnisse in die Rechtsprechung einfließen lassen**

In einem Schreiben⁷ bestätigt Mag. Christian Pilnacek, Sektionschef für Strafrecht im Justizministerium, dass sowohl das Restrisiko bei kondomgeschütztem als auch bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr, unter konsequenter Einnahme einer wirksamen antiretroviralen Therapie, hinnehmbar ist. Diese Aussage basiert auf den neuesten medizinischen Erkenntnissen⁸, die 2008 von der Schweizer Eidgenössische Kommission für Aidsfragen (EKAF) publiziert wurde.

Das Schreiben wurde später auch durch die damalige Justizministerin Mag.^a Claudia Bandion-Ortner⁹ im Jahr 2010 im Zuge einer parlamentarischen Anfrage bestätigt. Trotz beider Zusagen aus dem Bundesministerium für Justiz die medizinischen Erkenntnisse von EKAF auch in die Rechtsprechung einfließen zu lassen, fand (bislang) keine durchgehende Anwendung dieser statt.

1 http://www.hivjustice.net/wp-content/uploads/2012/03/Deklaration_von_Oslo.pdf

2 Joint United Nations Programm on HIV/AIDS

3 Global Network Of People Living With HIV

4 The International Planned Parenthood Federation

5 European AIDS Treatment Group

6 siehe z.B. Anklageerhebung durch die Staatsanwaltschaft Wien (AZ 37 St 133/12i)

7 http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/JJ_05015/imfname_183318.pdf

8 Vernazza et al. (2008): HIV-infizierte Menschen ohne andere STD sind unter wirksamer antiretroviraler Therapie sexuell nicht infektiös

9 http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_04941/imfname_187917.pdf

▪ **Faires Verfahren gewährleisten**

Sollte es dennoch auch in Zukunft zu Anklageerhebungen nach §178 beziehungsweise §179 StGB kommen, ist ein faires Verfahren zu gewährleisten, bei dem die Unschuldsvermutung für die Angeklagten gilt. Im Verfahren ist stets der neueste Stand der Wissenschaft einzubeziehen. Beispielsweise sind bei der Bestimmung der Infektionsquelle (phylogenetische Analysen) die Qualitätsstandards hinsichtlich Durchführung und Analyse von forensischen Gutachten zu befolgen¹⁰. Bei unzureichender Beweislast ist ein Freispruch zu fällen.

In diesem Sinne müssen die Aussagen und Urteile von Richter_innen, Staatsanwält_innen und der Exekutive auf dem aktuellen Stand des Wissens basieren. Dies setzt einen zeitgemäßen Wissensstand voraus sowie eine Sensibilisierung für die Themen HIV/AIDS, um ein faires Verfahren zu garantieren. Die Aidshilfen Österreichs schließen sich an dieser Stelle der Deklaration von Oslo (2012)¹¹ an, in der diese Forderungen detailliert formuliert werden.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass der freiwillige, einvernehmliche Sexualekontakt und der damit verbundene entsprechende Schutz auf der Eigenverantwortlichkeit jeder einzelnen Person beruht. Dies trifft natürlich nicht in Fällen von Vergewaltigung sowie sexueller Gewalt im Allgemeinen zu. Durch die strafrechtliche Verfolgung auch bei selbstbestimmtem, einvernehmlichem Sexualekontakt wird derzeit die Verantwortung für die sexuelle Gesundheit alleine bei Menschen mit HIV gesehen. Aus Sicht der Prävention ist jedoch das Erkennen und Reflektieren der eigenen Risikobereitschaft sowie der selbstbestimmte Umgang mit Sexualität zu fördern.

Weiterführende Literatur

- Bernard EJ, Azad Y, Vandamme AM, et al: HIV forensics: pitfalls and acceptable standards in the use of phylogenetic analysis as evidence in criminal investigations of HIV transmission. In: HIV Medicine 2007/8, 382 – 387
http://www.academia.edu/151800/Bernard_E_Geretti_A-M_van_Damme_A_Azad_Y_and_Weait_M_2007_HIV_forensics_pitfalls_and_acceptable_standards_in_the_use_of_phylogenetic_analysis_as_evidence_in_criminal_investigations_of_HIV_transmission_HIV_Medicine_8_382-387# [04.02.2014]
- Deklaration von Oslo über die Kriminalisierung von HIV
http://www.hivjustice.net/wp-content/uploads/2012/03/Deklaration_von_Oslo.pdf
[04.02.2014]
- Eberle Josef: Die Rekonstruktion von HIV-Infektionsketten – Bedeutung und Sicherheit aus Sicht eines Virologen. In: Retrovirus Bulletin, 2011/2, S. 4 – 8
<http://www.g-f-v.org/docs/1311764256.pdf> [04.02.2014]
- UNAIDS/UNDP: Policy Brief. Criminalization of HIV Transmission. Genf, Juli 2008
http://www.unaids.org/en/media/unaids/contentassets/dataimport/pub/basedocument/2008/20080731_jc1513_policy_criminalization_en.pdf [20.02.2014]

¹⁰ Siehe dazu: Eberle Josef: Die Rekonstruktion von HIV-Infektionsketten – Bedeutung und Sicherheit aus Sicht eines Virologen. In: Retrovirus Bulletin, 2011/2, S. 4 – 8. Bernard EJ, Azad Y, Vandamme AM, et al: HIV forensics: pitfalls and acceptable standards in the use of phylogenetic analysis as evidence in criminal investigations of HIV transmission. In: HIV Medicine 2007/8, 382 - 387
¹¹ http://www.hivjustice.net/wp-content/uploads/2012/03/Deklaration_von_Oslo.pdf